

Gott hilft

BIBLISCHE GESCHICHTEN IN BEGEGNUNG MIT JUDENTUM UND ISLAM

Helgard Jamal (Hrsg.)

9

Helgard Jamal

Gott hilft Interreligiöse Bildung

Mit Kindern Gott entdecken | Mit Natur gestalten | Mit Figuren erzählen

Mit Beiträgen von:

Judith Bitterkleit-Trabelsi

Doreen Glüsing

Miyesser Ildem

Sabine Kafert-Kasting

Yuval Lapidé

Ali Özgür Özdil

Medina Tscharntke

Michael Volkmann



EBVERLAG

Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch, einschließlich aller seiner
Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen sowie die
Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen bedürfen der
schriftlichen Genehmigung des Verlags.

Buchgestaltung: Rainer Kuhl

Fotoaufnahmen: Seiten 17-42, Rainer Kuhl

Bodenbildgestaltung: Seiten 17-42, Helgard Jamal

Weitere Fotoaufnahmen: Helgard Jamal

Copyright ©: EB-Verlag Dr. Brandt
Berlin, 2020

E-Mail: post@ebverlag.de

Internet: www.ebverlag.de

ISBN: 978-3-86893-268-3

Druck und Bindung: Westermann Druck, Zwickau

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich Schweitzer	
I. Grundlagen zur interreligiösen Bildung	
Helgard Jamal	
Interreligiöse Bildung und das ›Biblisches Bodenbild interreligiös‹	9
II. Gott hilft	
Helgard Jamal	
Bilderbuch »Gott hilft«	17
Bilddokumentation aus der Praxis	42
III. Grundlagen und Dokumentation der religionspädagogischen Praxis	
Sabine Kafert-Kasting / Judith Bitterkleit-Trabelsi	
›Biblisches Bodenbild interreligiös‹ im Kindergottesdienst der Bugenhagen-Gemeinde in Hannover	49
Ali Özgür Özdil	
Muslimische Kinder in Kindertagesstätte und Grundschule	59
Doreen Glüsing / Medina Tschardtke	
Das Projekt »Gott hilft« in der vierten Klasse der Fritz-Reuter-Schule in Bremerhaven	71
IV. Grundlagen der Religionen	
Yuval Lapide	
Ökumene – Juden und Integration	83
Michael Volkmann	
Ökumene – Christen und Juden	94
Miyesser Ildem	
Ökumene – Muslime/Musliminnen und Integration	104

Autorenverzeichnis

Judith Bitterkeit-Trabelsi, geboren 1978 in Stadthagen, interreligiös verheiratet, zwei Kinder, Förderschullehrerin in Hannover, unterrichtet unter anderem konfessionell-kooperativen Religionsunterricht. 2015–2019 ehrenamtliche Mitarbeit im Kindergottesdienstteam der Bughenhagen-Kirchengemeinde.

Doreen Glüsing, geboren 1990 in Bremervörde, 2014 Master of Education für das Lehramt an Grund- und Sekundarschulen/Gesamtschulen mit den Fächern Religion und Deutsch an der Universität Bremen, seit 2015 an einer Grundschule in Bremerhaven als verbeamtete Lehrkraft tätig.

Miyesser Ildem, geboren 1974 in Delmenhorst, Studium der Humanmedizin, Informatikerin in der Schulverwaltung an einem Berufskolleg in Köln, Ausbildung zur religionspädagogischen Fachkraft beim IPD – Institut für interreligiöse Pädagogik und Didaktik, Autorin, Mitbegründerin des ZIF – Zentrum für islamische Frauenforschung und Frauenförderung, Vorsitzende des Zentrums, Mitglied im FACIT – Feministischer Arbeitskreis christlicher und islamischer Theologinnen, muslimische Notfall-Begleiterin, Mitglied im Forum der Brückenbauer.

Helgard Jamal, Dr. phil., geboren 1951 im Raum Osnabrück, verheiratet, zwei Kinder, zwei Enkelkinder; Dipl. Pädagogin, Referentin für interreligiöse Bildung, 1976–2013 Dozentin in der Ausbildung von Erzieher/-innen für Evangelische Religion, Pädagogik, Psychologie und Koordinatorin des Pastoralen Dienstes der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel in Hannover, Lehrbeauftragte an der Universität Duisburg-Essen, Dissertation: Die Bedeutung des interreligiösen Lernens für Erziehung und Bildung (1996). 2006–2020 Herausgeberin der 12bändigen Buchreihe: Biblische Geschichten in Begegnung mit Judentum und Islam.

Sabine Kafert-Kasting, Dr. rer. nat., geboren 1970 in Saarbrücken, verheiratet, vier Kinder. Biochemikerin in Hannover mit Interesse an Medizin, Theologie, Musik, Literatur, als wissenschaftliche Projektmanagerin tätig. Verantwortliche Mitarbeit im Kindergottesdienst der Ortsgemeinde seit 2009, Mitglied des Kirchenvorstands 2014–2018, seit 2017 Engagement für die Ehrenamts-Koordination in der Gemeinde.

Yuval Lapide, Dr. theol., geboren 1961 in Jerusalem, Deutschland ist die Wahlheimat, um der Heilung des jüdischen Holocausttraumas seiner Familie willen, als Sohn von Pinchas Lapide wird das Aufklärungswerk zur Versöhnung und Verständigung der drei abrahamitischen Religionen fortgesetzt, verheiratet, Studium in New York, Paris, London, Straßburg und Jerusalem an jüdischen Hochschulen, Experte auf dem Gebiet der rabbinischen Exegese des Ersten und Zweiten Testaments sowie der Mystik des Chassidismus, selbstständiger Dozent im interreligiösen Dialog.

Ali Özgür Özdil, Dr. phil., geboren 1969 in Iskenderun/Türkei, verheiratet, vier Kinder; Direktor des Islamischen Wissenschafts- und Bildungsinstituts e.V. in Hamburg, 2008–2011 Lehraufträge an der Universität Hamburg (Interkulturelle Pädagogik) und 2010–2018 an der Universität Osnabrück (Islamische Theologie und Islamische Religionspädagogik). Dissertation: Islamische Theologie und Religionspädagogik in Europa (2010). Seit 2008 Herausgeber der Buchreihe: Veröffentlichungen des Islamischen Wissenschafts- und Bildungsinstituts.

Medina Tscharncke, geboren 1989 in Bremerhaven, 2012 Master of Education für das Lehramt an Grund- und Sekundarschulen/Gesamtschulen mit den Fächern Religion und Deutsch, 2012–2013 Vorstandsmitglied im Islamischen Hochschulbund Bremen und Teilnahme am Lehrgang für Islamologie (Islamologisches Institut Wien), seit 2013 als Referendarin, dann als Lehrerin in Bremerhaven tätig.

Michael Volkmann, Dr. der Sozialwissenschaften, geboren 1954 in Stuttgart, verheiratet, zwei Kinder, Theologe und Dipl. Pädagoge, 1992–2003 Pfarrer der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde Tübingen, 2003–2020 Pfarrer für das Gespräch zwischen Christen und Juden der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. 2006–2015 Vorsitzender der Konferenz landeskirchlicher Arbeitskreise »Christen und Juden« (KLAK) im Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland. 2010 beteiligt an der Gründung des Stuttgarter Lehrhauses, Stiftung für interreligiösen Dialog. Mitglied im Expertenrat des baden-württembergischen Landesbeauftragten gegen Antisemitismus. Ehrenmitglied der Jüdischen Gemeinde Petrosawodsk/Russland. Träger der Otto-Hirsch-Auszeichnung der Stadt Stuttgart, der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg K.d.ö.R. und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Stuttgart e. V.

Vorwort

Als einer der ersten durfte ich dieses Buch lesen – und es hat mich gleich so in seinen Bann gezogen, dass ich es nicht mehr aus der Hand legen wollte. Ich habe es in einem Zuge gelesen, von vorn bis hinten. Gerne gebe ich diesem Band einige Gedanken mit auf den Weg, die mir bei der Lektüre wichtig geworden sind.

Da ist zunächst natürlich die Arbeit mit den Bodenbildern – dem »*biblischen Bodenbild interreligiös*«, in das die Leserinnen und Leser eingeführt werden, begleitet von eindrücklichen Beispielen, die mich fasziniert haben. Dabei ist sicher die bildliche Darstellung wesentlich: Von Bildern kann man zwar auch erzählen, aber viel besser ist es natürlich, wenn man sie selber sehen kann, so wie in diesem Band.

Es folgen Beispiele aus der Praxis – im *Kindergottesdienst*, in der *Kindertagesstätte* und in der *Grundschule*. Diese Beispiele haben mich ebenfalls sehr beeindruckt, weil sie zeigen, wie in sehr unterschiedlichen Settings in Gemeinde und Schule mit diesem Ansatz kreativ gearbeitet werden kann.

Schließlich folgen noch Perspektiven und Informationen aus der *Sicht verschiedener Religionen*, aus Judentum, Christentum und Islam, die jeweils authentisch dargestellt werden. Wer mit diesem Ansatz arbeiten will, bekommt in gut lesbarer Form alles an die Hand, was sie oder er dafür braucht.

Schon seit vielen Jahren setze ich mich für das *Recht des Kindes auf Religion* ein. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass Kinder in ihrem Aufwachsen eine kompetente religionspädagogische Begleitung brauchen. Auch mit ihren großen Fragen – nach Gott, nach Sterben und Tod, nach den verschiedenen Religionen, um nur einige zu nennen – sollen sie nicht einfach alleingelassen werden. Auch deshalb ist das Thema so gut gewählt: »*Gott hilft*«.

Mehr und mehr ist mir aber auch deutlich geworden, dass Kinder heute ganz automatisch in einer *religiös-weltanschaulichen Vielfalt* aufwachsen und dass sie lernen müssen, mit dieser Vielfalt umzugehen. Anders als früher angenommen wurde, nehmen auch schon Kinder im Kindergartenalter religiöse Unterschiede wahr und wollen wissen, was es beispielsweise bedeutet, dass manche Kinder von »Gott« sprechen, andere von »Allah« und wieder andere gar nicht so recht wissen, was damit gemeint ist. Kindertagesstätten und Schulen sind fast über-

all zu multireligiösen Orten geworden. Deshalb ist es so wichtig, dass nunmehr auch praktische Ansätze entwickelt werden, die eine religionspädagogische Begleitung der Kinder im Blick auf diese Situation erlauben. Genau dies ist mit dem Untertitel des vorliegenden Bandes gemeint, wenn hier von »*interreligiöser Bildung*« gesprochen wird. Tatsächlich geht es auch hier um einen Bildungsauftrag. Bildung erschöpft sich nicht in den sogenannten PISA-Bereichen von sprachlicher und mathematisch-naturwissenschaftlicher Bildung. Zur Bildung gehört auch Religion, und diese Bildungsdimension muss heute von vornherein in einem multireligiösen Kontext ausgelegt werden.

Gilt das auch für die Kirche? Auch in der (Kirchen-)Gemeinde, in der zumeist nur Menschen mit gleicher Religionszugehörigkeit anzutreffen sind, wird interreligiöse Bildung immer wichtiger. Es wäre nicht sinnvoll, wenn Kinder von Seiten der Kirche in interreligiöser Hinsicht keine Begleitung erfahren würden. Deshalb ist es gut, wenn etwa auch der Kindergottesdienst sich auf solche Bildungsaufgaben einlässt. Ähnliches gilt für die christliche Kinder- und Jugendarbeit.

So fällt es mir leicht, dieses Buch den Leserinnen und Lesern mit Nachdruck zu empfehlen. Ich wünsche dem Buch, dass es in möglichst vielen Kindertagesstätten, Gemeinden und Schulen Verbreitung findet. Von seiner Lektüre profitieren Erwachsene, am Ende aber vor allem die Kinder, denen auf dieser Grundlage ein kreatives und zugleich theologisch reflektiertes Angebot gemacht werden kann.

Tübingen, 2. März 2020

Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich Schweitzer

I. Grundlagen zur interreligiösen Bildung

Helgard Jamal

Interreligiöse Bildung und das ›Biblische Bodenbild interreligiös‹

Die Heiligen Schriften Tora, Bibel und Koran betonen die Gerechtigkeit, Liebe und Barmherzigkeit. Für diese gemeinsamen Grundlagen können Kinder sensibilisiert werden und das Ziel des Religionsfriedens verstehen lernen, Unterschiede begreifen und die eigene Identität erweitern.

In Kirchengemeinden, die den christlich-jüdischen Dialog gesucht haben, werden zunehmend auch die christlich-muslimischen Beziehungen intensiviert. Leitmodell ist die Abrahamische Ökumene, die auf Mission verzichtet und das gegenseitige Kennenlernen, gemeinsame Handeln, Aushalten von Unterschieden und die Wahrnehmung der je eigenen Traditionen betont.¹ Der weite Weg eines gleichberechtigten Dialogs der Juden, Christen und Muslime ist ein sich lohnender Friedensprozess.

Die Religiosität von Juden, Christen und Muslimen und die interreligiöse Bildung in Kindertagesstätte (Kita), Schule und Gemeinde beziehen sich heute noch zu wenig auf die gemeinsamen Wurzeln, sondern vornehmlich auf das Feiern der religiösen Feste und bei Juden und Muslimen auch auf die Einhaltung von Speisevorschriften. Eine Kenntnis der gemeinsamen Geschichten ist kaum vorhanden, sie stärkt jedoch die interreligiöse Kompetenz. Gespräche über Gott, Religion und den Sinn des Lebens entzündeten sich an Geschichten aus den Heiligen Schriften.

Kita, Schule und Gemeinde als interreligiöse Bildungsorte

Lesen Sie Beispiele aus interreligiösen Bildungsorten der *Schule*, Seite 71–82 und im Kindergottesdienst einer *Gemeinde*, Seite 49–58 Auch in den Bildungs-

1 Siehe: Reinhold Bernhardt, Kein Mangel an Rechtgläubigkeit, Wegmarken in der theologischen Beziehungsbestimmung zum Islam, in: Deutsches Pfarrernetz 7/2019, S. 381–385.

plänen für *Kitas* weisen alle Bundesländer auf die Themen Ethik und Religion verpflichtend hin, diese werden in der Praxis unterschiedlich umgesetzt. In einem Beitrag heißt es: »Wieviel Weihnachten darf es in der Kita sein?«² Es wird von einer Leiterin erzählt, die ein Krippenspiel zur Weihnachtsgeschichte den säkular orientierten Eltern mit den Worten ankündigt: »Sie sehen jetzt ein Theaterstück von kulturhistorischem Wert!«, wohlwissend, dass es Eltern gibt, die religiöse Themen tabuisieren möchten oder ablehnen. Kinder bringen jedoch religiöse Themen mit in die Kita, deshalb wählt die Leiterin diesen Weg.

Christoph Knoblauch³ hat untersucht und begründet, dass Kinder über religiöse und interreligiöse Kompetenzen verfügen. Sie besitzen interreligiöses Wissen, Erfahrungen aus der persönlichen Lebenswelt, sprechen über Gottesvorstellungen, religiöse Feste, verschiedene Gotteshäuser und diskutieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Religionen. Erzieher/-innen sind zentrale Bezugspersonen und Impulsgeber für die Entwicklung religiöser und interreligiöser Kompetenz, sie können mit Kindern religiöse Orte und Feste erleben, zu religiösen Fragen motivieren, religiöse Erfahrungen diskutieren und durch ausgewählte religiöse Erzählungen mit den Kindern theologisieren, Geschichten nacherzählen lassen, über Werte diskutieren und interreligiöse Bildung anbahnen. Kinder und Erzieher/-innen als einzigartige Individuen mit einzigartigen Vorstellungen und Erfahrungen können eine Vielfaltssensibilität entwickeln, die Ausgrenzung und Diskriminierung stoppt.

Kinder zeigen auch mir immer wieder, dass sie religiöse und interreligiöse Gedanken haben und diese äußern. Zwei Beispiele: Mädchen, 4 Jahre: »Gott ist überall, deswegen kann der überall alles sehen. Ich stell' mir den durchsichtig vor. Und Engel gucken, dass keiner 'runter gluckert ins Meer.« Es ist nun Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, Gottesvorstellungen der Kinder zu respektieren und durch Geschichten zu erweitern. Jesus kann als Vorbild dienen: Er segnet die Kinder, stellt sich auf die Seite der Kinder, stellt ein Kind in die

2 Heike Helmchen-Menke, Wieviel Weihnachten darf es in einer Kita sein? 2019, www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/religioese-und-ethische-bildung/wieviel-weihnachten-darf-es-in-einer-kita-sein (abgerufen 14.01.2020).

3 Christoph Knoblauch, Potentiale religiöser und interreligiöser Kompetenzentwicklung in der frühkindlichen Bildung, Konstruktion von Wertorientierung und Reflexion existentieller Erfahrungen in einem religiös pluralen Erziehungs- und Bildungsumfeld, in: Albert Biesinger, Anke Edelbrock, Helga Kohler-Spiegel, Friedrich Schweitzer (Hrsg.), *Interreligiöse und Interkulturelle Bildung im Kindesalter*, Band 7, Münster 2019.

Mitte und sagt: »Wer ein Kind aufnimmt, nimmt mich auf.« Er warnt davor, ein gläubiges Kind zu ärgern.⁴

Das zweite Beispiel: Wir reden über verschieden gläubige Menschen, ein Junge, 7 Jahre, meint: »Islam, das ist eher so 'ne arabische Religion, Christentum ist Deutsch, Judentum ist auch so Deutsch und in Israel. Aber Christen sind auch so überall. Christen sind freundlich mit Muslimen, sind wie Freunde, feiern auch Weihnachten und sind zusammen in der Schule. Muslime und Juden sind nicht so Freunde, sie besetzen das Land. Juden und Christen sind gleich, da sind fast keine Unterschiede. Gott will, dass alle Frieden geben.« Ich erzähle: »Ein Muslim steigt in Jerusalem aus dem Auto, legt seinen Gebetsteppich in Richtung Mekka und betet. Es fängt heftig an zu regnen. Ein Jude kommt vorbei, er hat an der Klagemauer gebetet. Seinen großen schwarzen Schirm hält er nun über den betenden Muslim. Als dieser fertig ist und aufsteht, lächelt er, der Jude lächelt. Sie nicken einander zu, geben sich die Hand und gehen ihrer Wege.«⁵ Der Junge, 7 Jahre, meint: »Das macht der ja, damit der nicht nass wird. Na ja, nicht alle besetzen das Land.«

Kinder brauchen Geschichten, die den Horizont und Erfahrungsweg erweitern, auf ein gutes Ende hoffen lassen. Erzählungen, die zu eigenen Herausforderungen und Möglichkeiten der Bewältigung führen und die einen differenzierten Blick fördern. Biblische Geschichten sind Hoffnungsgeschichten, jeder/jede kann sie ohne theologische Ausbildung erzählen und auf eine Wirkung vertrauen.⁶ Sie bieten konstruktive Entwicklungspotentiale und können interreligiöse Kompetenzen fördern.

Biblisches Bodenbild interreligiös

In meiner Buchreihe »Biblische Geschichten in Begegnung mit Judentum und Islam«⁷ hat sich interreligiöse Bildung mit dem ›Biblisches Bodenbild interreligiös‹ immer weiterentwickelt und ist in Kitas und Grundschulen mehrfach positiv erprobt und in den 12 Büchern veranschaulicht. Das ›Biblisches Bodenbild

4 Siehe: Markus 9,36–42 und 10,13–16.

5 Oda-Gebbine Holze-Stäblein, Erzählung aus der Predigt am 5.01.2020 in der Marktkirche Hannover.

6 Jesaja 55,11: Mein Wort wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.

7 Siehe: www.interreligioes-bilden.de ›Buchreihe (abgerufen 14.01.2020).

interreligiös« baut auf der »Sinnorientierten ganzheitlichen Pädagogik« von *Franz Kett*⁸, auf der »Themenzentrierten Interaktion« von *Ruth Cohn*⁹ und auf eine »Religionspädagogik in interreligiöser Perspektive« von *Johannes Lähnemann*¹⁰ auf, dieses wird in den Büchern dieser Buchreihe¹¹ begründet. Das Bodenbild hat als Fundament biblische Erzählungen und bezieht sich auf den gemeinsamen Schöpfergott der Abraham-Religionen Judentum, Christentum und Islam.¹² Die Chance einer friedensorientierten interreligiösen Bildung, die sich an den tieferen Wurzeln der gemeinsamen Geschichten und Werten in den Heiligen Schriften Tora, Bibel und Koran orientiert, wird hier exemplarisch genutzt.

Praxis des »Biblischen Bodenbildes interreligiös«

Das Bodenbild mit Himmel und Erde wird in einer möglichst großen freien Mitte innerhalb eines Stuhl- oder Sitzkissenkreises gelegt. Blaue Stoffe zeigen den Himmel, braune Stoffe die Erdlandschaft, grüne Stoffe das Weideland, gelbe Stoffe die Wüstenlandschaft und blaue Stoffe das Wasser des Meeres, der Seen und Flüsse, siehe Seite 45.

Anfangsritual

Bevor die biblische Geschichte erzählt wird, hat sich ein gleichbleibender interreligiöser Einstieg bewährt: Alle Kinder sitzen im Kreis. Der/die Erzählende

8 Franz Kett, Robert Korczy, Die Religionspädagogische Praxis: Ein Weg der Menschenbildung, Landshut 2009 und vgl. www.franz-kett.de/rpp.html (abgerufen 14.01.2020).

9 Ruth C. Cohn, Christina Terfurth, Lebendiges Lehren und Lernen. TZI macht Schule, Stuttgart 1995 und vgl. www.ruth-cohn-institute.org/tzi-konzept.html (abgerufen 14.01.2020).

10 Johannes Lähnemann, Evangelische Religionspädagogik in interreligiöser Perspektive, Göttingen 1998 und vgl. Johannes Lähnemann, Lernen in der Begegnung. Ein Leben auf dem Weg zur Interreligiosität, Göttingen 2017.

11 Vgl. Helgard Jamal, Biblisches Bodenbild interreligiös, in: Helgard Jamal (Hrsg.), Abraham – Interreligiöse Bildung, Biblische Geschichten in Begegnung mit Judentum und Islam, Berlin 2019, S. 53–64 oder vgl. Helgard Jamal, Biblisches Bodenbild in Begegnung mit Judentum und Islam, in: Helgard Jamal (Hrsg.), Jesus erzählt – Interreligiöse Bildung, Biblische Geschichten in Begegnung mit Judentum und Islam, Berlin 2016, S. 9–16.

12 In Deutschland haben Juden insbesondere nach dem Massenmord im zweiten Weltkrieg hier ihre Heimat und Muslime, die seit 1961, als die Bundesrepublik mit der Türkei ein Abkommen über die Anwerbung von Gastarbeitern schloss, wie auch Muslime aus arabischen Ländern und deutsche Muslime haben hier ihre Heimat. Es ist mir wichtig zu betonen, dass es nicht sein darf, dass Kinder und Eltern, die hier in Deutschland geboren sind, in Gesprächen auf ein ausländisches Geburtsland der Großeltern reduziert und mit dem Begriff »Migrationshintergrund« stigmatisiert werden. Jedes Kind hat eine individuelle Familienkultur.